Die veränderte Lage im Südkaukasus

Eine Jerewaner Sicht

VON SARGIS HARUTYUNYAN

Am 7. Februar 2007 haben in der georgischen Hauptstadt drei der vier Nachbarn Armeniens, vertreten durch die Präsidenten Georgiens, Aserbaidschans und den Ministerpräsidenten der Türkei, die „Tifliser Erklärung“ unterzeichnet, mit der sie ihre intensiver werdende Kooperation auf dem Transport- und Energiesektor akzentuierten. Tatsächlich jedoch gaben sie damit ihre politische Haltung bezüglich ihrer Zusammenarbeit, die strategischen Charakter besitzt, bekannt.

Umgangen: Armenien

Zwar war der unmittelbare Anlass die Unterzeichnung[3] des Vertrages zum Baubeginn der Eisenbahnstrecke Baku-Tiflis-Kars[4], aber die Übereinstimmung zwischen Ankara, Tiflis und Baku bezüglich des Baus dieser Eisenbahnstrecke einerseits und die besonders mit der „Tifliser Erklärung“ offenbar gewordenen *übereinstimmenden* Vorstellungen bei der regionalen Zusammenarbeit andererseits machen deutlich, dass im Südkaukasus eine neue Realität am Entstehen begriffen ist.

Eisenbahnverbindung Baku-Tiflis-Kars	
Neubau	Teilstrecke Kars (Türkei) – Achalkalaki (Georgien), insgesamt 98 km, davon 68 auf dem Territorium der Türkei, der Rest auf georgischem Territorium[1]
Rehabilitation	Insgesamt 192 km auf georgischem Territorium
Kosten	• Die Türkei wird ca. 220 Mio. $ investieren, • Georgien ca. 202 Mio. $, • ungefähr 178 Mio. $ werden für Infrastrukturmaßnahmen veranschlagt, • die Gesamtkosten belaufen sich 600 $
Termin	Es ist angedacht, die Eisenbahnlinie 2010 ihrer Bestimmung zu übergeben
Warenumsatz	Pro Jahr sollen 30 Mio. Tonnen Güter transportiert werden[2]

Bei Berücksichtigung der bekannten Haltungen Ankaras und Bakus gegenüber Jerewan, der Bedeutung Georgiens für Armenien und des geopolitischen Wettbewerbs in der Region ist es klar, dass die genannte Veränderung auf die nationale Sicherheit Armeniens einen Einfluss haben wird.

Die Eisenbahnverbindung Baku-Tiflis-Kars

Die Türkei über eine Eisenbahnlinie mit Georgien und von dort mit Baku zu verbinden ist in Ankara unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion angedacht worden. Und bei diversen bilateralen Treffen auf Expertenebene ist dieses Projekt dann und wann diskutiert worden. Erst nach dem Fall von Schewardnadse im November 2003 wurde eine neue Phase eingeläutet.

Der politische Beschluss bezüglich des Baus der Eisenbahnverbindung wurde Anfang 2005 gefasst, der am 25.5.2005 beim Treffen der Präsidenten der drei Staaten in Baku mit der gemeinsamen Erklärung „Zum internationalen Transportkorridor Kars-Achalkalaki-Tiflis“ der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde.

Bis Ende 2006, das Vertragswerk bezüglich des Beginn der Baumaßnahmen war abgeschlossen, bestand das Hauptproblem darin, welchen finanziellen Anteil Georgien übernehmen

Ilham Aliyew & José Manuel Barroso, 2006 © EU-Kommision, 2007

[1] Da es zwischen Georgien und Aserbaidschan eine funktionierende Eisenbahnverbindung gibt, müssen die Eisenbahnnetze Georgiens und der Türkei miteinander verbunden werden.

[2] Zum Vergleich sei erwähnt, dass mit der bereits existierenden Strecke Gjumri (Armenien) – Kars (Türkei), die nach dem Willen Ankaras stillgelegt ist, jährlich 10 Mio. Tonnen Güter transportiert werden können. Bekanntlich existiert zwischen Armenien und Georgien eine funktionierende Eisenbahnverbindung.

[3] Der Vertrag wurde noch am selben Tag, also am 7.2.2007, von den Transportministern der Türkei und Aserbaidschans und dem georgischen Minister für wirtschaftliche Entwicklung unterzeichnet.

[4] Wenn auch in der Berichterstattung die Bezeichnung „Eisenbahnverbindung Kars-Achalkalaki-Tiflis“ verbreiteter ist, ist es bemerkenswert, dass die beteiligten Parteien beschlossen haben, sie Baku-Tiflis-Kars zu nennen.

Shah Deniz Alpha © BP p.l.c.

würde. Es ist kein Zufall, dass am 25.9.2006 Ankara es für nötig befand, die georgische Seite *öffentlich* zu kritisieren, der Realisierung des Projekts künstliche Hindernisse in den Weg zu legen. Politisch gab es keine Widersprüche. Möglicherweise hatte Tiflis vor, auf diese Weise das sich vor ihm auftürmende finanzielle Problem zu lösen. Am 16.10.2006 wurde bekannt, dass Baku und Ankara übereingekommen waren, Georgien einen Kredit für den Bau bzw. die Rehabilitierung des georgischen Abschnitts der Streckenführung zu gewähren.

Am 13.1.2007 wurde in Tiflis der Vertrag zum Bau der Eisenbahnlinie Baku-Tiflis-Kars von hochrangigen Beamten der Transportministerien der drei Länder unterzeichnet. Am selben Tag unterzeichneten ebenfalls in Tiflis der aserbaidschanische Transportminister Sia Mamedow und Georgiens Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Georgi Arweladse, einen anderen Vertrag, mit dem Aserbaidschan Georgien einen Kredit in Höhe von 220 Mio. $ zu einem Zinssatz von 1% und mit einer Laufzeit von 25 Jahren gewährte.[5]

Der Vertrag vom 7.2.2007 sieht den Beginn der Bauarbeiten und der Rehabilitationsmaßnahmen für Ende Juni, Anfang Juli 2007 vor. Demnach soll der erste Zug im Mai 2010 die Strecke Baku-Tiflis-Kars befahren.

Die Zusammenarbeit auf dem Energiesektor

Die Eisenbahnstrecke Baku-Tiflis-Kars ist nicht das einzige gemeinsame Projekt der drei Länder. Eigentlich ist sie Teil der seit der zweiten Hälfte der 1990-er Jahre zwischen den drei Ländern sich entfaltenden Zusammenarbeit auf dem Energie- und dem Transportsektor.

Am 17.4.1999 wurden die 926 km lange Erdölpipeline Baku-Supsa und der in der Nähe von Supsa[6] erbaute Erdölterminal ihrer Bestimmung übergeben. Das Gesamtprojekt hatte ein Volumen von 320 Mio. $, die Pipeline eine jährliche Kapazität von 5 Mio. Tonnen Erdöl.

Am 13.7.2006 weihten am türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan die Präsidenten Aserbaidschans und Georgiens und der Ministerpräsident der Türkei die Baku-Tiflis-Ceyhan Pipeline. Die kurz BTC genannte Pipeline mit einer Gesamtlänge von 1767 km, dessen Bau an die 4 Mrd. $ kostete, kann jährlich 50 Mio. Tonnen Erdöl transportieren.

Weiterhin ist für dieses Jahr die Inbetriebnahme der Erdgaspipeline Baku-Tiflis-Erzurum vorgesehen, die das Erdgas aus dem aserbaidschanischen Gasfeld Shah Deniz nach Georgien und in die Türkei transportieren soll. Man nimmt an, dass diese Pipeline unter der Bezeichnung South Caucasus Pipeline zukünftig Teil des von EU geplanten Nabucco-Projekts werden und zentralasiatisches und nahöstliches Erdgas unter Umgehung Russlands nach Europa bringen soll. Die Pipeline Baku-Tiflis-Erzurum mit einer Gesamtlänge von 800 km soll eine jährliche Kapazität von 20 Mrd. m^3 haben und 1 Mrd. $ kosten.

Schließlich und endlich existiert das Projekt, die drei Länder mit einem Hochspannungsnetz miteinander zu verbinden.

Geopolitische Entwicklungen

Die Zusammenarbeit Aserbaidschans, Georgiens und der Türkei entfaltet sich vor dem Hintergrund der geopolitischen Transformation im Südkaukasus.

Die allgemeinen Tendenzen, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu beobachten waren, sind zwar geblieben, aber neu ist hinzugekommen, dass die weltpolitischen Prozesse vor einem prinzipiell neuen Konflikt stehen.

Nach der georgischen Revolution der Rosen und der Bekanntgabe der politischen Entscheidung Washingtons bezüglich der NATO-Mitgliedschaft Georgiens hat sich die Herangehensweise Washingtons an den Südkaukasus wie folgt geändert. Strebte Washington zuvor seinen Einfluss in der Region auszuweiten, geht es ihm jetzt darum, die gesamte Region dem eigenen Einfluss zu unterwerfen.

Für die USA wird die Region als geopolitisch sehr geeignet angesehen, um gleich auf mehrere Regionen, die da sind,

- Kaspisches Meer und Zentralasien,
- Naher Osten (hier geht es vor allem um den Iran und die Türkei[7]),

[5] Am 4.4.2007 hat der staatliche aserbaidschanische Erdölfonds, der den Kredit an Georgien finanziert, bereits 50 Mio. $ an Georgien überwiesen.

[6] Supsa befindet sich 15 km südlich von Poti.

[7] Bemerkenswert ist, dass mit der Zunahme des US-amerikanischen Einflusses im Südkaukasus die Widersprüche im türkisch-amerikanischen Verhältnis zunehmen. Die Ausweitung der Präsenz Washingtons in der Region wird in Ankara als ein für die eigene geostrategische Bedeutung schädlicher Faktor angesehen, der die Bedeutung des türkischen

- Südrussland (Nordkaukasus, Kaspisches Meer),

strategischen Druck auszuüben.

Die Tatsache, dass nach Abschluss der südkaukasischen Energieprojekte[8] in der Region als erster Schritt zur Realisierung der amerikanischen Politik die militärpolitische Komponente allmählich zum Vorschein kam, ist bemerkenswert. Sowohl die Vertiefung der Kooperation des Pentagons mit den südkaukasischen Staaten als auch die sich ausweitende Zusammenarbeit Georgiens, Armeniens und Aserbaidschans mit der NATO muss man zuallererst in diesem Sinne begreifen.

Mittelfristig nimmt Georgien eine besondere Position ein.

Am 9.4.2007 unterzeichnete der amerikanische Präsident George Bush das Gesetz „NATO Freedom Consolidation Act of 2007“, mit dem das offizielle Washington Albanien, Kroatien, Makedonien, der Ukraine und Georgien nicht nur politische Unterstützung bei ihrer NATO-Mitgliedschaft zusicherte, sondern für diesen Zweck im Haushalt 2008 12 Mio. $ bereitstellte.[9]

Bei der Pressekonferenz vom 1.3.2007 gab der Leiter der Missile Defense Agency, Generalleutnant Henry A. Obering, in Brüssel bekannt, dass Washington im Rahmen seines Anti-Raketen-Systems im Südkaukasus eine Radarstation zu errichten gedenkt. Wenn die russischen Einschätzungen richtig sind, wonach diese Anlage die Bewegungen in einem Raum mit einem Radius von 4 bis 4500 km erfassen soll, kommt es bei ihrer Errichtung auf 2 oder 300 km nicht an, folglich ist es sehr viel wahrscheinlicher, dass die Anlage in jenem Land gebaut wird, welches aus Sicht der USA in der Region besonders vertrauenswürdig ist. Folgt man dieser Logik, so ist der geeignetste Kandidat Georgien.[10]

Ende März 2007 wurde bekannt, dass bei den Verhandlungen von Pentagons „Headquarters United States European Command (USEUCOM)“ mit Vertretern des georgischen Verteidigungsministeriums die Errichtung eines Stützpunkts für die im Schwarzmeer operierenden Schiffe der amerikanischen Kriegsmarine ventiliert worden ist, dieser soll in der Nähe des georgischen Schwarzmeerhafens Poti liegen.

Während der letzten Jahre war die Neupositionierung der europäischen Politik die andere wichtige geopolitische Entwicklung im Südkaukasus. Allgemein gesprochen ragen aus den die Region „Südkaukasus“ betreffenden Vorstellungen der EU die folgenden zwei Punkte heraus:

- Die Gewährleistung der Sicherheit, des europäischen Einflusses und der Berechenbarkeit in den Nachbarregionen der EU,
- die Lösung der die Energiesicherheit der EU betreffenden Probleme.

Zu den fundamentalen Zielen der 2004 angestoßenen Europäischen Nachbarschaftspolitik der EU gehört mit ihren im Südkaukasus initiierten Schritten die Etablierung jener notwendigen Mechanismen, die eine zukünftige Erweiterung einer europäischen Präsenz in der Region sichern sollen. Man muss wohl davon ausgehen, dass der Abschluss der jeweiligen Aktionspläne mit Georgien, Armenien und Aserbaidschan möglicherweise ein erster Schritt in dieser Richtung ist.

In diesem Kontext fällt besonders die EU im Vergleich zu den anderen Mächten, die ebenfalls im Südkaukasus aktiv sind (USA und Russland), durch

Bald NATO-Mitglied? Saakaschwili zu Besuch beim NATO-Generalsekretär © NATO

Staates zum Beispiel bei der Lösung der für Europa zunehmend wichtiger werdenden Sicherheit der Energieversorgung mindert. Andererseits muss man vor dem Hintergrund der türkisch-amerikanischen Widersprüche im Vorfeld des Irak-Krieges von 2003 die Ausweitung der militärpolitischen Präsenz der USA als indirekten Druck auf Ankara auffassen.

[8] Gemeint sind neben der Sicherung der Präsenz im Kaspischen Meer die Erdölpipelines Baku-Tiflis-Supsa, BTC und die Gaspipeline Baku-Tiflis-Erzurum.

[9] Das oben genannte Gesetz sieht für die Jahre 2008 bis 2012 einen Betrag von ca. 30 Mio. $ vor.

Benita Ferrero-Waldner & Vartan Oskanian, 2006 © EU-Kommission, 2007

ihre begrenzten operativen Möglichkeiten auf, andererseits fällt die Politik gerade der EU durch ihre institutionelle Herangehensweise auf.

Das andere Element der europäischen Politik im Südkaukasus ist die Energie.

Besonders nachdem Russland in den Jahren 2005 bis 2007 auf seine nächsten Nachbarn mit Energielieferungen politischen Druck ausgeübt hat, hat in Europa die Energiesicherheit deutlich an Bedeutung gewonnen. Vor diesem Hintergrund hat der Südkaukasus für die EU bei ihrer Suche nach Energiequellen und der nachhaltigen Versorgung mit Energie einen bedeutenden Platz eingenommen.[11]

Gegenwärtig gibt es einige Projekte, die das energiereiche Kaspische Meer und Zentralasien, unter Umgehung Russlands, mit Europa verbinden. Außer Nabucco ist noch das GREU-Projekt zu nennen, wonach eine Pipeline das Erdgas des Kaspischen Meeres und Zentralasiens über Georgien, Schwarzes Meer und Rumänien nach Europa befördern soll. Darüber hinaus haben im April 2007 Italien, Slowenien, Kroatien, Serbien und Rumänien mit der EU-Kommission einen Vertrag unterzeichnet, der den Bau einer Erdölpipeline regelt, mit der kaspisches Erdöl über den rumänischen Hafen Konstanza nach Triest transportiert werden soll.

Wenn auch bei der Übernahme des EU-Ratsvorsitzes durch Deutschland am 1.1.2007 der Südkaukasus und Zentralasien zu wichtigen Regionen deklariert wurden, ist es bei diplomatischen Initiativen geblieben, von konkreten Schritten, die zu einer Ausweitung des europäischen Einflusses geführt hätten, hat man abgesehen. Dennoch muss die europäische Politik in den kommenden Jahren ihre Initiativen ausweiten und konzeptuell auffallen. Es ist wahrscheinlich, dass wir nach den französischen Präsidentschaftswahlen bei der Europapolitik der neuen Regierung diesbezüglich qualitative Änderungen sehen werden.

Schlussfolgerungen

Der Südkaukasus befindet sich gegenwärtig in einer Phase, in der die Bildung eines neuen Sicherheitssystems Gestalt annimmt.

Zwar ist es wenig wahrscheinlich, dass die gesamte Region in naher Zukunft Teil eines neuen Sicherheitssystems wird, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Staaten des Südkaukasus ihre Sicherheitsstrategien einer gründlichen Überprüfung unterziehen werden, hoch. In diesem Sinne kann es ein entscheidender Faktor sein, ob die angedachte NATO-Mitgliedschaft Georgiens von Erfolg oder Misserfolg gekrönt sein wird.

Andererseits geben die Vertiefung der Zusammenarbeit der Türkei, Georgiens und Aserbaidschans einerseits und der Charakter ihrer neuen Vereinbarungen andererseits Anlass zu der Vermutung, dass durch diese, die drei Staaten betreffenden Entwicklungen die Achse Ankara-Tiflis-Baku in der Region allmählich zu einem allgemeinen Faktor wird. In diesem Sinne ist die bei der Eisenbahnverbindung Baku-Tiflis-Kars getroffene Vereinbarung ein ziemlich klarer Indikator.

Natürlich ist die Zusammenarbeit der drei Staaten nicht neueren Datums, aber das Neue besteht darin, dass sie bereits jetzt dieses Niveau erreicht hat, und noch wichtiger, Tendenzen zur weiteren Vertiefung in sich birgt.

Unter diesen Bedingungen lautet die fundamentale Frage bezüglich der nationalen Sicherheit Armeniens, welche Rolle die USA, Russland, die EU und unser nördlicher Nachbar Georgien in ihren Überlegungen bezüglich der neuen Architektur der Region für Armenien vorsehen.

Nach den Parlamentswahlen vom 12. Mai 2007 muss die neue armenische Regierung die Antwort auf diese außenpolitisch prioritäre Frage herauszubekommen versuchen.

Aus dem Armenischen von rk.

---

[11] Nach Angaben der US Energy Information Agency steht das Kaspische Meer mit seinen Erdgasreserven von nahezu 7,7 Mrd. m^3 hinter Russland, Iran und Katar auf Platz vier. Nach derselben Quelle bewegen sich die Erdölreserven des Kaspischen Meeres zwischen 17 und 49 Mrd. Barrel.

Zur Person: Sargis Harutyunyan studierte internationale Beziehungen an der Universität Jerewan. Seit 2003, ein Jahr nach seinem Abschluss, ist er bei Noravank tätig. wo er sich überwiegend mit Sicherheitsfragen im Südkaukasus und im Nahen Osten beschäftigt. Noravank, 2001 gegründet, zählt zu den bedeutendsten armenischen Think-Tanks. Das Zentrum gibt in drei Sprachen (Armenisch, Russisch, Englisch) die Zeitschrift *21. Jahrhundert* und das *Noravank Bulletin* heraus. Weitere Einzelheiten können der Website www.noravank.am entnommen werden.